

Ellen W i d d e r, Westfalen und die Welt. Anmerkungen zu Werner Rolevinck, *Westfälische Zs.* 141 (1991) S. 93–122 (mit 4 Karten), untersucht Werner Rolevincks (1425–1502) *Liber de laude antiquae Saxoniae nunc Westphaliae dictae* unter dem Gesichtspunkt, „in welchen geographischen Zusammenhängen der Kartäuser dachte“ (S. 111); die Erde ordnet er heilsgeschichtlich nach dem TO-Schema, und die Westfalen-Origo führt er über Magog und Japhet auf Noah zurück. Die Vf. erschließt zu Nordwestdeutschland über die Orts- und Grenzangaben den Erfahrungshorizont Rolevincks und kartiert entsprechend die räumliche Wahrnehmung Westfalens durch ihn. – Auf der vierten Karte (S. 122) ist „Belem“ (nördlich von Osnabrück) in ‚Belm‘ zu korrigieren, und auf S. 112 A. 87 ist die Jahreszahl „873“ in „843“ zu berichtigen.

Goswin Spreckelmeyer

Rudolf H i e s t a n d, Varlar, der Bischof von Münster und Cappenberg. Zu einem angeblichen Original Eugens III., *Westfälische Zs.* 141 (1991) S. 9–23, weist gegen Alfred Bruns (1977/79, vgl. DA 38,204) überzeugend nach, daß es sich bei der scheinbar original überlieferten Urkunde Papst Eugens III. von 1146 Mai 25 für die westfälische Prämonstratenserabtei Varlar (JL 8926) um eine Fälschung handelt, die wohl am Ende des 12. Jh. angefertigt worden ist, um eine Unterordnung von Varlar unter Cappenberg als Haupt der Zirkarie Westfalen abzuwehren.

Goswin Spreckelmeyer

Franz N e i s k e, Abdinghof und Cluny. Neue Quellen zu einem alten Thema, *Westfälische Zs.* 141 (1991) S. 263–305, veröffentlicht abschriftlich überlieferte Briefe und Protokolle vom 4. Juni 1742 bis zum 28. November 1743, die er im Archiv von Moulins (Archives départementales d'Allier, H 556) entdeckt hat und die über eine Reliquienübertragung vom cluniacensischen Kloster Souvigny zum Kloster Abdinghof in Paderborn Auskunft geben (s. S. 283–305). Diese Quellen nimmt der Vf. zum Anlaß, „die frühe Geschichte Abdinghofs erneut auf weitere mögliche Spuren cluniacensischen Einflusses zu untersuchen“ (S. 282), um so für Abdinghof „die Entstehung des später immer wieder betonten cluniacensischen Bewußtseins zu klären“ (S. 282). Doch „cluniacensisch“ war schon seit dem 12. Jh. oft gleichbedeutend mit „benediktinisch“ (s. S. 277). – Die Formulierung „ab oriente sole usque in occidentem“ (S. 292) meint nicht „aus Orient und Okzident“ (S. 292), sondern daß der Gründervater Clunys seine Söhne ‚aus Osten und Westen‘ um sich versammelt habe; „ab oriente sole“ gilt dann entsprechend für Abdinghof.

Goswin Spreckelmeyer

Klaus N a ß, Ablassfälschungen im späten Mittelalter. Lothar III. und der Ablass des Klosters Königslutter, *HJb* 111 (1991) S. 403–432, vermag mit neuen, im Anhang abgedruckten Quellen die 1287 begonnene, wohl 1396 päpstlich bestätigte und durch angebliche Vorurkunden des 12./13. Jh. qualitativ gesteigerte Ablasstradition des Grabklosters Kaiser Lothars III. in ihren „Wachstumsschichten“ bis gegen 1500 aufzuhellen und knüpft an den Befund grundsätzliche Warnungen, die Verbreitung und Bewußtheit spätm. Ablassfälschungen zu unterschätzen.

R. S.